

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

115 (26.9.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607150](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607150)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 6 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Corpussseite oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren: F. Hütner in Oldenburg, Herrn. Müller in Bremen, Hasenfein und Bogler A. G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Woffe in Berlin, J. Bard und Comp. in Halle a. S., G. E. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

N^o 115.

Elsfleth, Sonnabend, den 26. September.

1896.

Tages-Beiger.

(26. September.)

• Aufgang 6 Uhr 22 Minuten.

• Untergang: 6 Uhr 13 Minuten.

Hochwasser:

5 Uhr 17 Min. Vm. — 5 Uhr 31 Min. Nm.

Beim Quartalswechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal, durch die Post bezogen M. 1,25 incl. Bestellgeld.
Die Expedition.

Wie soll das enden?

Die Lage der Dinge am goldenen Horn ist verwickelt; indessen scheinen die Großmächte es sich zum unumstößlichen Grundfaß gemacht zu haben, nicht einzugreifen, und ferner glaubt man auch nicht mehr daran, daß England auf eigene Faust vorgehen und damit unübersehbare Verwicklungen herbeiführen würde.

Die Thatsache, daß hunderttausend Armenier hingebracht sind, steht fest. Streit ist nur darüber, ob die Armenier durch ihr Auftreten selber an den seit Monaten währenden Mekeleien schuld sind oder ob der türkische Fanatismus allein die Triebfeder ist. Aber ob nun das eine oder das andere zutrifft, ob vielleicht auch beides zusammenwirkt — man wird der türkischen Regierung stets den größeren Theil der Schuld beimessen müssen, daß sie nicht zeitig und energisch eingegriffen hat, um den Mekeleien vorzubeugen.

Die Diplomatie des Czarenreiches hat es verstanden, Deutschland und Oesterreich für ihre Politik des Zuwartens zu gewinnen. Ueber Frankreich verfügt sie wie über einen moskowitzischen Vasallenstaat. Inzwischen aber, während das Cabinet von St. James geduldig wartet, was die Mächte beschließen und selbst dem Andrang der öffentlichen Meinung troht, der sich im Inland immer stärker bemerkbar macht, rechnet man in Konstantinopel jeden Augenblick mit einer verheerenden Umwälzung, bei der das Leben jedes Christen, jedes Mannes, der nicht auf den Islam schwört, ernstlich bedroht und selbst die fremdländischen Völkchen und Gesandtschaften vor Gefahr für Leben und Vermögen nicht sicher sind.

Jetzt wird der „Voss. Ztg.“ wieder von einer Katastrophe gemeldet, die in den jüngsten Tagen drohte,

die aber jeden nächsten Tag zum Ausbruch kommen kann. Danach war alles vorbereitet, um Pera (das Botschafts-Viertel der türkischen Hauptstadt) zu bombardiren und in Brand zu schießen. Wenn die Flotte die Dardanellen passiere, würde kein Christ am Leben, in der Stadt kein Stein auf dem andern bleiben. So hätte der Sultan gebroht. Oberhalb Pera waren achtundvierzig Geschütze aufgeföhren. Die türkischen Kriegsschiffe hatten „klar zum Geschi!“ gemacht. Die Garnison von Yildiz-Kiosk beherrschte die Stadt. Nur gegen den Willen des Sultans vermochte das türkische Ministerium neue Mahnungen zur Ruhe zu veröffentlichen.

Der Sultan ist im äußersten Grade mißtrauisch. Die obenangeföhrenen Maßregeln sind für den Fall ergriffen worden, daß ein englisches Geschwader in den Bosporus einläuft. In diesem Falle würde der ganze Fanatismus der Alttürken erwachen und kein Europäer, ja selbst die Botschafter nicht, wären des Lebens mehr sicher. So stehen die Dinge und alle Welt wartet mit athemloser Spannung auf die Entwicklung.

Es ist wahr, die Engländer würden einen Vertragsbruch begehen, wenn sie die Dardanellen zu forciren versuchten. Vertragmäßig dürfen dies keine fremden Kriegsschiffe thun. Und Anstund, gegen den sich diese Bestimmung einst in erster Linie richtete, scheint allen Erstes bereit zu sein, keine ganze Macht für die Aufrechterhaltung dieses Vertrages durchzusetzen. Vor acht Tagen erst hat ein russischer General die Dardanellenschlöffer inspiciert; in Sebastopol soll ferner eine russische Flottenabtheilung bereit zur Abfahrt sein, um dem ersten Winke zu gehorchen, wenn ihre Anwesenheit vor Konstantinopel nothwendig sein sollte, d. h. wenn die Engländer mit ihren Schiffen dort erscheinen!

Und hier liegt der Hase im Pfeffer! Der Czar ist gegenwärtig auf englischem Boden, aber die Diplomaten Rußlands und Englands trauen sich einander nicht über den Weg. Keiner gönnt dem andern den Besitz von Konstantinopel und die gegenseitige Eifersucht zwischen Rußland und England ist es, die die Mißwirtschaft der Türken auf europäischem Boden ermöglicht. Ob daran der Czarenbesuch in England etwas ändern wird? Schwerlich! Die einigermaßen künstlich gemachten Entrüstungsverfammlungen, die im Hydepark, in Glasgow und in andern großen Städten Englands geplant werden, sichten den Czaren nicht an. In die Weltabgeschiedenheit des Schlosses Balmoral bringen die Entrüstungstürme nicht und zudem wird der rein private Charakter des Czarenbesuchs bei der

Königin Victoria von beiden Seiten ausdrücklich betont.

Die Mekeleien in Konstantinopel können ihren Fortgang nehmen.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat der „Henn. Ztg.“ zu Folge aus seinem Dispositionsfonds für den niedergebrannten Ort Brotterode die Summe von 60 000 Mark bewilligt.

Der Bundesrath ist zum Anfang künftigen Monats einberufen worden und wird unmittelbar nach der Constatuirung der Ausschüsse seine Arbeiten beginnen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Handwerker-Vorlage und die Novelle zum Arbeiter-Versicherungs-Gesetz, sowie einige kleinere Vorlagen Elsaß-Lothringen betreffend.

Aus den Ergebnissen der Berufszählung vom 14. Juli 1895 wird jetzt Näheres bekannt. Aus dem mitgetheilten Zahlenmaterial lassen sich vier wesentliche Folgerungen ziehen: 1) Die Heranziehung der Bevölkerung zur selbstständigen Erwerbsthätigkeit, also die Ausnutzung der Arbeitskraft des Erwerbsfähigen, hat seit der Berufszählung von 1882 erheblich zugenommen. 2) Das weibliche Geschlecht ist in viel stärkerem Maße als früher an der Erwerbsthätigkeit betheiligt. 3) Die landwirtschaftliche Bevölkerung ist absolut um einen geringen Prozentsatz zurückgegangen, relativ in ihrem Verhältniß zur industriellen und Handelsbevölkerung erheblich gesunken. 4) Die Zahl der Selbstständigen ist in der Landwirtschaft sehr gestiegen, in der Industrie dagegen erheblich zurückgegangen.

Der „Samb. Corr.“ erfährt, dem Colonialrath werde diesmal ein größeres Berathungsmaterial vorgelegt als je zuvor. Außer dem Etat auch die Maßregeln zur Aufhebung der Sklaverei in den Schutzgebieten, die Regelung der Strafrechtspflege dort, die Vorbildung der Colonialbeamten und vieles andere. Die wegen Abschaffung der Hauskaverei und Regelung der Strafrechtspflege eingelegten Ausschüsse werden diesmal vor dem Plenum einberufen. Die Tagung des Colonialraths würde voraussichtlich zwei Wochen dauern.

Die Handwerker-Vorlage war am Dienstag Gegenstand der Verhandlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine in Stuttgart. Es wurde in der Versammlung konstatiert, daß der Verband 505 Vereine mit rund 73 000 Mitgliedern umfaßt. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, welche den vorliegenden Entwurf als für das deutsche Handwerk unannehmbar erklärt.

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich sah den Mann nicht an, sondern nur die Frau und war nun erstaunt, eine wie schöne, würdevolle Erscheinung sie war. Wäre sie glücklich gewesen, so wäre sie zu mir wahrscheinlich nicht so zutraulich gewesen, denn das helle Licht, das jetzt auf ihre bleichen Wangen fiel, ließ deutlich erkennen, daß sie sowohl von Geburt als Erziehung eine sehr hohe Stellung in der Gesellschaft einnahm, eine viel höhere als man nach dem Aussehen und Wesen ihres Mannes vermuten konnte. Aber sie war nicht glücklich und zeigte statt der Ruhe und dem beschlenden Ausdruck einer großen Dame eine solche geheime Furcht, daß ich meine Stellung als Wirthin vollkommen vergaß, und wenn er nicht zugegen gewesen, sie sicherlich in meine Arme geschlossen und ihren Kopf an meine Brust gelehnt hätte. Aber diese stumme, unbewegliche Gestalt, welche wie eine Bildsäule neben der mächtigen Kiste saß und eine Kälte ausathmete, die jedes natürliche Empfinden erlöschte, hielt mich in Schach, so daß ich die junge Frau nur fragte, ob ich ihr noch mit irgend etwas dienen könne; und als sie ihren Kopf schüttelte — wobei eine schwere Thräne über ihre Wangen rann — da

wagte ich nicht mehr als ihr durch einen Blick mein innigstes Mitgefühl zu erkennen zu geben.

Ein Befehl von ihm ließ mich auf meinem Wege zur Thüre inne halten.

„Meine Frau wird noch eines leichten Imbisses bedürfen, ehe sie sich zu Bett begiebt,“ sagte er. „Wollen Sie die Güte haben, etwas zu essen und zu trinken herinzuschicken?“

Sie sprang mit einem erschrocken und verwunderten Blicke auf.

„Wie Edwin,“ begann sie, „ich habe niemals die Gewohnheit —“

Aber er machte sie sofort verstummen.

„Ich weiß, was das beste für dich ist,“ sagte Herr Urquart. „Einen kleinen, stärkenden Imbiss, Frau Urquart, etwas Auserlesenes — und recht einladend servirt.“

Ich verneigte mich, warf noch einen Blick auf die in Staunen erfarrete Frau und ging hinaus. War er doch um sie besorgt?

Das Gewünschte war bald zusammengestellt und zu den Fremden ins Zimmer gebracht. Nicht lange danach lag das Haus in völliger Ruhe. Es schlug Mitternacht. Alles war dunkel in den Zimmern und der Halle. Dessen war ich sicher, denn ich ging, was sonst nicht meine Gewohnheit war, sondern ich meinem

Faßlotum Burritt zu überlassen pflegte, selbst durch sämtliche Räume. Alles war dunkel, alles war still, und soeben wollte mir der Schlaf die Augen schließen, als ich plötzlich durch einen grellen Schrei aufschreckte, welcher zwar bald unterdrückt wurde, aber nicht so schnell, daß ich in demselben nicht furchtbare Verzweiflung oder Todesangst erkannt hätte.

„Das ist Frau Urquart!“ rief ich voller Entsetzen. Und hastig meine Kleider überwerfend, stürzte ich nach unten.

2.

Burritt.

Alles war still in der Halle; als ich aber an das Zimmer der Fremden kam, gewahrte ich in der Nähe der Thüre eine Gestalt, in welcher ich alsbald Burritt erkannte. Er zitterte wie ein Blatt im Winde und stand laufend vorgebeugt.

„Still,“ flüsterte er mir zu: „sie sprechen. Es scheint alles in Ordnung. Ich hörte soeben, wie er sie „mein Lieb“ nannte.“

Ich schob Burritt zur Seite und nahm seinen Platz ein. Ja, sie sprachen leise, aber in herzlichem Tone miteinander. Ich hörte ihn bitten, daß sie sich doch beruhigen möge, und vernahm, wenn auch undeutlich, eine leise Antwort, welche mich hätte glauben machen müssen, daß Frau Urquart von einem bösen Traume

* Die Socialdemokraten wollen die Regierung im Reichstage darüber befragen, ob die deutsche Regierung die französische um die Ausweisung der deutschen Abgeordneten Bebel und Bueb ersucht habe und ob auf Anregung der deutschen Regierung eine internationale Vereinbarung getroffen worden sei, nach welcher socialistische Führer, die in einem anderen Lande agitatorisch auftraten, ohne Weiteres ausgewiesen werden sollen.

* **Desterreich-Ungarn.** Polnische Blätter melden, daß der russische Oberst Kurtanowski während der galizischen Manöver in Baurertracht bei Besichtigung der Festungswerke unweit von Orzechowice verhaftet wurde; er wird nach dem Abschluß der Untersuchung über die Grenze gebracht werden.

* **Rußland.** Der erteuliche Erfolg des Czarenbesuchs in Breslau und Görlitz drückt sich auch äußerlich in der Stimmung und dem Verhalten der russischen Staatsmänner aus. Wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, spricht sich Herr v. Schischkin noch immer ganz begeistert über den ebenso großartigen wie herzlichen Empfang aus, der den russischen Majestäten in Deutschland bereitet wurde. Desgleichen betont er ausdrücklich die ungemein gnädige Art Kaiser Wilhelms, in welcher dieser ihm gegenübertrat, und nicht minder das lebenswürdige Entgegenkommen, das er bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Staatssekretär v. Marschall in Breslau fand. Damit will nur nicht recht übereinstimmen, daß die russische Regierung in den letzten Tagen wieder die Zollschraube angezogen und die deutsche Einfuhr erschwert hat.

* Die Verschickung nach Sibirien auf administrativem Wege soll aufgehoben werden. Im Justizministerium wurde eine Vorlage über diese Frage ausgearbeitet, die dem Czaren unterbreitet werden wird.

* **Balkanstaaten.** Aus Konstantinopel liegen augenblicklich neue beruhigende Meldungen nicht vor. Man befindet sich Ende des Monats, gewissermaßen als Erinnerungsfeier an die vorjährigen Bulsch der Armenier, neue Kravalle und neue blutige Revanche. Hoffentlich bewahren sich diese Prophezeiungen nicht, wie denn vorausgesagte Revolutionen selten eintreffen.

* In Macedonien verschlechtert sich die Lage. Neue Banden überschritten die Grenze. Es wird täglich und mit wechselndem Erfolg gekämpft. Der Wali von Saloniki fordert Verstärkung.

* Die Lage auf Kreta scheint zu Besorgnissen keinen Anlaß mehr zu bieten. Die Porte zieht von dort bereits Truppen zurück, um sie in Macedonien zu verwenden.

* Der in der Angelegenheit der Ermordung Stambulows angeklagte Boni Georgiew, der infolge einer Entscheidung des Gerichts erster Instanz gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt worden war, wurde nunmehr kraft eines Beschlusses des Appellhofes, durch welchen die oben angeführte Entscheidung für ungültig erklärt wird, neuerlich in Haft genommen.

* **Italien.** Von „wohlunterrichteter“ römischer Seite wird die Behauptung der „Köln. Volks-Ztg.“, König Humbert sei zum Protektantismus übergetreten, als „böswillige Erfindung“ bezeichnet.

* **Spanien.** Eine amtliche Depesche aus Manila meldet zwei Zusammenstöße der Truppen mit den Aufständischen, bei welchen die letzteren 17 Tote und zahlreiche Verwundete verloren. (Glänzende Siege wagte man diesmal nicht zu verkünden; es ist also nicht ausgeschlossen, daß im Gegenteile die Insurgenten wesentliche Vortheile erzielt haben.)

erschreckt worden, über welchen sie nunmehr selbst lachte. Aber mein Charakter ist ein oppositioneller, und ich gab mich damit nicht zufrieden. Der Wiederhall ihres Aufschreies klang mir noch in den Ohren und ich hätte eine Welt darum gegeben, nur einen einzigen heimlichen Blick in das Zimmer werfen zu können. Von diesem Gedanken beeinflusst, klopfte ich lächeln an die Thür und im nächsten Moment — zu schnell, als daß er nicht dicht an der Thür gestanden — hörte ich den Herrn durchs Schlüsselloch fragen:

„Wer ist da und was wünschen Sie?“

„Ich hörte einen Schrei.“ lautete meine Antwort, „und fürchtete, Frau Urquart sei wieder etwas zugefallen.“

„Frau Urquart fühlt sich vollkommen wohl.“ tönte es schnell fast lustig von innen heraus. „Sie hatte nur einen Traum und wollte, daß dies Jedermann erfahre. War es nicht so?“ fuhr er, sich anscheinend an seine Frau wendend, fort.

Ein schnelles Wurmeln im Zimmer, dann hörte ich ihre Stimme: „Es war nur ein Traum, liebe Frau Truar.“ Und gegen meinen Willen überzeugt, war ich im Begriff, nach meinem Zimmer zurückzukehren, als ich gegen Burritt stieß. Er hatte sich noch nicht von der Stelle gerührt und sah auch nicht so aus, als ob er dies zu thun gedachte.

* **Frankreich.** Der Czar hat endgültig das Programm für den Empfang und die zu seinen Ehren zu veranstaltenden Festlichkeiten in Frankreich genehmigt. Der Aufenthalt des russischen Kaiserpaars in Frankreich ist auf 5 Tage und zwar vom 5. bis 9. October berechnet. Das bereits veröffentlichte Programm hat nur die Abänderung erfahren, daß der Czar am 7. October den Grundstein zu der Brücke legen wird, welche das vornehmlichste Bauwerk der Ausstellung im Jahre 1900 bilden wird. Die Brücke wird den Namen Alexander III. führen.

* In Erörterungen über die Auslieferung Tynans tritt auch das „Sour. des Debats“ ein, das ausführlich: Das im Jahre 1882 verübte Verbrechen im Pöhnixpark könne nicht als politisches Delikt angesehen werden und sei vielmehr ein gemeinsames Verbrechen. Man möge die Verjährung oder die amerikanische Staatsbürgerschaft Tynans annehmen, aber man solle nicht behaupten, daß es genügt, einen politischen Mann, einen hohen Staatsbeamten, zu tödnen, damit das Verbrechen einen politischen Charakter gewinne. „Wir wissen wohl“, sagt das Blatt, „daß die englische Regierung nicht immer diese Unterscheidung klar und entschieden vorgenommen hat, aber dies ist kein Grund für uns, unser Urtheil zu trüben.“

* **Belgien.** Die Brüsseler „Reforme“ veröffentlichte unter dem Titel: „Abgehauene Menschenhände“ einen Leitartikel, in welchem die belgische Regierung aufgefordert wird, die Initiative zu einer Untersuchung betr. die neuerliche Anklage gegen die Congo-Regierung zu ergreifen. Wenn die belgische Regierung dies nicht thue, so dürften die Signatarmächte des Berliner Congo-Actes den Congostaat in den Anklagezustand versetzen.

* **Ägypten.** Die ägyptische Fahne ist in Dongola gehißt. Mehrere Emire haben sich unterworfen. Damit wäre der Zweck der Expedition eigentlich erreicht; aber Lord Salisbury gab dem General Kitcher freie Hand, nach seinem Gutdünken über Dongola hinaus vorzurücken.

Locales und Provinzielles.

* **Glöfeth, 25. Sept.** Bei der am Mittwoch stattgehabten Wahlmännerwahl wurden als Wahlmänner für die Landgemeinde Glöfeth die Herren Gemeindevorsteher Hinrichs zu Tienen und Hausmann Niener zu Dberregge gewählt.

* Der gestern herrschende heftige Sturm brachte einen so hohen Wasserstand, daß die Aufwendeichländer und der gegenüberliegende Sand vollständig unter Wasser standen.

Die Tage des Marktes sind vorüber und das alljährliche Leben tritt wieder in seinen gewohnten Gang. Da sie denn zuerst nochmals eines Mannes gedacht, dem wir in diesen Tagen das letzte Geleit gegeben haben, unferes heimgegangenen Wittbürgers, des Kaufmanns J. D. Borgstede. Es mag hier gesagt sein, es war unser Besten Einer. Der Grundzug seines Charakters war Offenheit, niemals hielt er mit seiner wahren aufrichtigen Meinung zurück, mochte die Aeußerung auch rücksichtslos scheinen. Jede Art Heuchelei war ihm fremd. Geradheit und Offenheit sein ganzes Wesen. Hatte er eine Meinung, ein Urtheil abzugeben, that er es nicht ohne reifliche Ueberlegung, hatte er es abgegeben, so war es klar und durchdacht. Von seinen guten Werken wissen nicht wenige zu erzählen, wohl manche von denen, welche ihm das letzte Geleit gaben,

„Kommen Sie,“ sagte ich. „Unser Hierbleiben hat keinen Zweck.“

„Ich kann nicht anders,“ flüsterte er zurück. „Ich bleibe bis morgen früh hier in der Halle. Wenn ich ein Lamm in den Krallen des Wolfes sehe, kann ich nicht schlafen. Es ist zwischen uns eine Thür, aber, so wahr ein Gott lebt, weiter soll auch nichts zwischen uns sein.“

Da ich Burritt kannte, versuchte ich weiter keine Einrede, sondern begab mich schnell, ein wenig gedankenvoll, in mein Zimmer, in gewisser Beziehung leichteren Herzens, daß ich ihn als Wache zurückließ, wenn ich auch nicht glaubte, daß seine Dienste ferner nötig sein würden.

Und so war es. Kein weiterer Laut störte das Haus; und als ich mit dem ersten Tagesgrauen in das Erdgeschloß hinabstieg, fand ich Burritt an seine Arbeit gegangen.

Das Frühstück wurde den Urquarts in ihrem Zimmer servirt. Ich hätte es gern selbst hineingetragen aber ich fand es unpassend und sandte Hetti. Als diese zurückkam, fragte ich sie, wie Frau Urquart ausfähe.

„Sehr gut, Madam“, antwortete sie schnell. „Und sehen Sie nur hier! Ich glaube nicht, daß sie so unglücklich ist, wie wir alle gestern Abend dachten,

mußten an seinem Grabe derselben gedenken! Was er that, that er still für sich ohne es einen anderen wissen zu lassen, ohne welche Worte; Dank zu beanspruchen lag ihm vollständig fern! Und dann sein Leben! Niemand kann der Spruch unferes unvergesslichen Kaisers Friedrich besser angewandt werden, als auf ihn. Er litt, ohne zu klagen, obgleich er tausend Tode sterben mußte! Und waren schwere, schwere Momente vorüber und lehrte das Leben zurück, so war er es, der seine Umgebung wieder aufrichtete, ja, zu erheitern versuchte. Vollkommen überein stimmen wir mit den Worten, welche wir an seinem Grabe hörten: Hätte Glöfeth mehrere solcher Männer gehabt, und — setzen wir hinzu — hätte sein Geschick nicht schon seine ganze Kraft erfordert — würde Glöfeth nicht einen solchen Rückgang genommen haben, wie es z. B. der Fall ist. Das Andenken des Heimgegangenen wird noch lange in vieler Herzen bleiben, wir sprechen an seinem Grabe. Ruhe sanft nach schwerer Erdenarbeit und schwerem Erdenleid! —

* Aus Anlaß des diesjährigen Rodentischener Marthes werden am Sonntag, den 27. und Dienstag, den 29. September von Rodentischen nach Hude Emdenberpersonenzüge mit 2. und 3. Wagenklasse zu gewöhnlichen Fahrpreisen gefahren, welche auf allen Stationen anhalten. Abfahrt von Rodentischen 11.50 Nachts, Ankunft in Glöfeth 12.38 Nachts.

* **Uttenhutorf, 23. Sept.** Einen jähen Tod fanden vor einigen Tagen zwei Arbeiter aus Holland, deren mehrere bei Vaggerarbeiten in der Hunte beschäftigt sind. Dieselben wollten sich bei Buttlerhörne überlegen lassen. Da nun die Insassen des Bootes, wie man hört, waren es sieben Mann, alle nach dem einen Ende desselben sich zusammendrängten, bekam es an dieser Stelle dermaßen das Uebergewicht, daß Wasser in Menge eindrang, vielleicht auch war durch zu starkes Schaufeln, an welchem sich die Insassen vergangen hatten, dem Eindringen des Wassers Vorhub geleistet worden. In der allgemeinen Verwirrung, die nun entstand, sprangen vier Mann über Bord. Einer derselben vermochte durch Schwimmen das Ufer zu erreichen, einem zweiten gelang es, sich an der Kante des Bootes anzuklammern, sodas er gerettet werden konnte, während zwei, des Schwimmens unfähig, in den Fluthen versanken und so ihren Tod fanden.

* **Nodenkirchen, 21. Sept.** Einen interessanten Fund machten laut Gem. dieser Tage die Arbeiter beim Bau des Beckumer Seils. Nachdem der alte Siel der längerer Zeit bereits entfernt worden, sollte das Binnentief noch weiter ausgeschachtet werden. Dabei fand man einen alten Sielboden, noch gut erhalten. Alle Bohlen waren noch verbunden und sogar die Pfannen, in denen die Thüren gelaufen haben, sind noch vorhanden. Diese Reste stammen nach Annahme des Bauaufsehers aus dem 12. Jahrhundert.

* **Harkebrügge, 23. Sept.** Am 21. d. Mts. brannte hier selbst das Wohnhaus des Schuhmachers C. Berkenheger total nieder. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt. Außer dem sämtlichen Mobiliar verbrannten auch 2 Kühe und mehrere Hühner. Das Haus war zu 900 M. in der Brandkasse und das Gintug bei der Versicherung „Gegensittigkeit“ zu 1 900 M. jedoch viel zu niedrig und theils gar nicht versichert.

* **Nordenham, 23. Sept.** Vom Bremer Schiffe „Red“, welches sich auf einer Reise nach Santiago befindet, sind noch immer keine Nachrichten eingetroffen,

sonst hätte sie mir nicht eine so neue, blanke Krone gegeben.“

„Ich sah nach der ausgestreckten Handfläche des Mädchens. Es lag thatsächlich ein neues, blankes Kronenstück darin.“

„Frau Urquart gab dir das?“ fragte ich.

„Ja, Madam; sie selbst. Und sie lachte dabei und sagte, das wäre für das gute Abendbrod, das ich ihr gestern gebracht hätte.“

Ich war gerade sehr beschäftigt und konnte über des Mädchens Worte nicht viel nachdenken; aber sobald ich Zeit fand, ging ich selbst, um zu wissen, wie Frau Urquart ausfähe, wenn sie lachte.

Ich saß fünf Minuten zu spät. Sie hatte schon ihren Reifehut mit dem dichten Schleier angelegt, und obgleich ich sie noch einmal leise lachen hörte, sah ich doch nicht ihr Gesicht.

Ich sah indessen das seinige und war über die ruhige Heiterkeit in demselben erstaunt. Er war jetzt vollkommen der vornehme Mann, und wäre nicht solche Cile gewesen, so hätte er sich jedenfalls bemüht, sich sehr angenehm zu machen. Aber er beobachtete gerade das Hinausschaffen seiner großen Kiste; und während er sich's angelegen sein ließ, mit mir zu sprechen — war es, um mich von einer Unterhaltung mit ihr zurückzuhalten? — zeigte er sich selbstverständlich etwas

insolgedessen die Rückversicherungsprämie auf 85 % gestiegen ist. Dagegen ist das englische Schiff „Dünreggan“ für welches bereits 45 % Rückversicherung gezahlt waren, nach einer Reise von 125 Tagen aus Mangel an Proviant und widrigem Wind nach Panama gelangt. Das Schiff befand sich dem 11. Mai d. Z. in See. Der deutsche Schoner „Venezuela“, Capitain Westerkeld collidierte mit einem unbekanntem Fahrzeuge zwischen Geestemünde und Brinamafog. Die Venezuela verlor dabei den Klüberbaum.

Oldenburg, 24. Sept. In der verfloffenen Nacht ist auch der südliche Theil der großen Eisenbrücke, die demnächst die Ueberwegung über die Bahngelände von der Karlstraße zum Bahnhof bilden wird, aufgerichtet. In wenigen Wochen kann nimmehr die Ueberwegung gefattet werden. — Dem Beispiele des Militärs und der großen Fabrikbetriebsanstalten folgend, läßt die Eisenbahn-Verwaltung in der Nähe des Fußes der großen Ueberbrückung an der Karlstraße ein großes Gebäude, das den Namen Wohlfahrtsgebäude führt, aufzuführen. In diesem Gebäude soll eine Cantine eingerichtet werden für die Arbeiter und Beamten der Bahn, soweit dieselbe diese benutzen wollen.

Oldenburg, 25. Sept. Gestern Abend kehrte unser Infanterieregiment wohlbehalten aus dem Manöver zurück. Etwas nach 7 Uhr traf der erste Sonderzug ein, der das 2. und 3. Bataillon, sowie den Regimentsstab brachte. Es hatte sich auf dem Bahnhofe ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Etwas um 2 1/2 Uhr Nachts kam der übrige Theil des Regiments mit dem Brigadestab und dem Stabe des Dragonerregiments. Die Regimentsmusik brachte die Fahnen zum Schlosse, während die Mannschaften in die Kasernenstrassen rückten. Heute findet die Entlassung der alten Mannschaften zur Reserve statt. Das Dragonerregiment, sowie die Artillerie-Abtheilung machen die Rücktour aus dem Manöver zu Pferde. Sie werden erst nach reichlich 8 Tagen hier wieder eintreffen. In den nächsten Tagen werden das 3 Bataillon und das 1. Bataillon ihre Kasernen wechseln.

Barrel, 24. Sept. Ein Barreler Original, der alte Herrmann, hat sich dieser Tage krankheitshalber in den wohlverdienten Ruhestand gegeben. Unter dem Namen der „alte Herrmann“ kennt ihn hier jedes Kind, weniger bekannt ist aber sein voller Name Herrmann Selgers. Als Junge von 16 Jahren kam er hier nach unserer Stadt und hat fast ununterbrochen bis zu seinem 69. Lebensjahre im früheren Salomon'schen, jetzt Victoria-Hotel in großer Pflichttreue seines Amtes als Hausdiener und Kutcher des Hotelwagens gewaltet, trotzdem das Haus oft seinen Besitzer gewechselt hat. Die Reisenden, die der wackere Alte so oft von und zum Bahnhof gefahren und bei denen er seines freundlichen und originellen Wesens halber außerordentlich beliebt war, müssen ihn jetzt vermissen. Der „alte Herrmann“ hat sich nach seiner mehr als ein halbes Jahrhundert dauernden Thätigkeit zu seinem Bruder nach Strackholt (Dorfriedland) zurückgezogen, um daselbst seinen Lebensabend zuzubringen. Für seine im Leben bewiesene Pflichttreue verdient er wohl die goldene Medaille.

Barrel, 23. Sept. Ein recht geriebener Bursche ist der jetzt sündige, von der hiesigen Anwaltschaft gesuchte Dienstknecht Fr. Tobias aus Densfroh, zuletzt bei Herrn Suhren in Borgfelde in Dienst. Derselbe hat sich wegen Betruges in verschiedenen Fällen zu verantworten und sich ferner der Unterschlagung

von Geldern und zweier auf die Namen von Minden und von Vienen lautenden Quittungskarten der Alters- und Zuzalidenversicherung schuldig gemacht. Zum Ausweis seiner Persönlichkeit wird er sich jetzt jedenfalls der unterschlagenen Karten bedienen. Allem Anschein nach hält er sich jetzt in Buttsabingen auf.

Betel, 25. Sept. Hier ist man augenblicklich so recht mit dem Karhoffelnausnehmen beschäftigt. Der Ertrag derselben ist ein guter, in Folge dessen ist der Preis ein niedriger, 60—65 $\frac{1}{2}$ pro Scheffel. Karhoffeln werden hier viel angebaut, ein hiesiger Laadmann erntete über 1200 Scheffel.

Zeuer, 23. Sept. Der Landtagsabgeordnete Fien aus Hooftel macht in Folge mehrfach an ihn ergangener Anfragen öffentlich im hiesigen Wochenblatte bekannt, daß er zwingender Gründe wegen eine event. Wiederwahl nicht annehmen würde. Für denselben wird wahrscheinlich Herr Amtshauptmann a. D. v. Fumetti als Candidat aufgestellt werden. Im Lande hört man noch an den Namen eines Landwirths nennen.

Öffen, 24. Sept. In Herbergen sollte eigentlich heute Hochzeit gefeiert werden. Als das Brautpaar jedoch gestern vor dem Standesbeamten erschien, um die Civil-Eraunion vornehmen zu lassen, erfuhren sie zu ihrem größten Leidwesen, daß die Zeit des Brautstandes noch um etwa 8 Tage verlängert werden müsse, da die Frist für das Aufgebot im Gitterkasten erst bis dahin verstrichen sei. Die Hochzeitsfeierlichkeiten, welche bereits im vollen Gange waren, sollen nun bis Dienstag ruhen. — Die Ueberschwemmung an der Hofe ist augenblicklich außerordentlich groß. Das Nachgras, welches noch größtentheils stand, ist natürlich gänzlich verloren. Einen Theil hat man noch in den letzten Tagen gemäht.

Vermischtes.

Bremen, 21. Sept. In den Schnellzug, der 5 Uhr 41 Min. früh von Bremen nach Wilhelmshaven abgeht, stieg gestern Morgen eine Dame, die anscheinend von Berlin gekommen war, und nahm in Gesellschaft von zwei Damen und zwei Herren in einer Nichtraucherabtheilung Platz. In Oldenburg verließen die beiden Damen und in Sande, der letzten Haltestelle vor Wilhelmshaven, der eine Herr den Zug, so daß ein Herr, dem kaum der Schnurrbart sproßte, und die Dame aus Berlin allein weiter fuhren. Der Schaffner hatte in Sande noch alles in Ordnung gefunden; als aber der Zug in Wilhelmshaven einließ ertönten von der Abtheilung her laute Hülferrufe, die der weit aus dem Fenster lehrende junge Mann ausstieß. Die Beamten stürzten an die Abtheilung und rissen die Thür auf. Da ließ sich ein zwar feines, aber deutlich wahrnehmbares Kinderstimmchen hören und gab Antwort auf die Frage: „Was ist denn geschehen?“ Ein munteres Knäblein hatte soeben das Licht der Welt erblickt und begrüßte diese mit dem üblichen Geschrei. Auf dem Bahnhofe war ein Marinefeldwebel anwesend, um die Dame zu empfangen, die auf der kurzen Strecke zwischen Sande und Wilhelmshaven glückliche Mutter geworden war. Es wurde sofort für Hülfle gesorgt und die Dame zunächst ins Krankenhaus gebracht.

Bremerhaven, 23. Sept. Das Hauptfeuer des Kofhsand-Leuchtturms wird bekanntlich vom 15. October ab an Stelle des bisherigen Petroleumlichtes electrisches Licht zeigen. Die Anlage ist jetzt so weit fertig gestellt, daß gestern Abend ein Probe-

brennen stattfinden konnte, welches, wie wir hören, zur vollsten Zufriedenheit der Betheiligten ausgefallen sein soll.

Ein aufregender Vorfall ereignete sich in voriger Woche in Gemrin, als dort das Erntefest gefeiert wurde. An diesem Tage versuchte, wie die „Emil. Btg.“ berichtet, ein Arbeiter seinen Sohn mit einer Art zu enthaupten. Der Junge hatte nämlich beim Hüften das Vieh in ein Rübenfeld gehen lassen. Darüber gerieth der Mann in Wuth. Als ihm der Schnaps die klare Besinnung geraubt hatte, rief er den Jungen herbei, band ihm Hände und Füße, legte ihn auf einen Klotz und wollte dann mit einer Art dem eigenen Kinde den Kopf abhauen. Als er eben ausholte, kam zufällig der älteste Sohn aus der Stube. Dieser sprang hinzu und entriß dem Vater die Art. Nun wollte der Unmensche aber ihm und der inzwischen herbeigeeilten Frau ans Leben gehen. Erst als noch einige handfeste Männer zu Hülfle gerufen wurden, gelang es, den wüthenden Menschen zu bewältigen.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 25. Sept. Rettungsstation Büsum telegraphirt: Am 25. Sept. von der auf Blauortland gestrandeten deutschen Ruff „Perle“, Schiffer Dylam, mit Steinkohlen von England nach Wilhelmshaven bestimmt, vier Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Petersburg, 25. Sept. Eine der „Polit. Corr.“ von autoritativer Seite zugehende Meldung bezeichnet die jüngste Nachricht der „Times“, daß die russische Schwarzmeerflotte, auf der eine entsprechende Anzahl von Landtruppen eingeschifft sei, bereitstehe, auf einen Wink des russischen Vojchaffers in Konstantinopel in den Bosphorus einzufahren, als vollkommen aus der Luft gegriffen und verächtlich, es seien überhaupt keinerlei außerordentliche Verfügungen betreffend die Schwarzmeerflotte Seitens der russischen Marineverwaltung in der letzten Zeit getroffen.

Konstantinopel, 25. Sept. Die Ausstellungen der in armenischen Kirchen und Häusern gefundenen Sprengmittel in dem Artilleriearsenal, welche von Tausenden besucht wird, rufen Erbitterung unter den Muhamedanern hervor. Die Auswanderung der Armenier dauert fort. Aus verschiedenen Städten Anatoliens liegen beunruhigende Nachrichten über eine drohende Bewegung der Armenier vor.

Athen, 25. Sept. Ein ehemaliger Unterofficier der griechischen Armee, Maroulis, welcher jetzt den Rang eines Majors in der abessinischen Artillerie bekleidet, ist hier eingetroffen. Derselbe behauptet, mit einer Specialmission Menelik's nach Athen beauftragt zu sein und überbringt ein eigenhändiges Schreiben des Negus.

Madrid, 25. Sept. Personen, welche anlässlich des jüngsten Attentats in Barcelona verhaftet und wieder freigelassen wurden, haben in Gijon ein Individuum festgenommen, welches gegen die Armeegerichtete Maueranschläge veranlaßt.

Paris, 25. Sept. Die Agence Havas meldet aus Brätoria: Der Volksraad beschäftigte das Gesetz, welches die Ausweisung der gefährlichen lästigen Fremden gestattet. Das Gesetz wird in der Bevölkerung allgemein gebilligt.

Amsterdam, 24. Sept. Ein unbekannter viermastiger Dampfer ist bei Zerselling gestrandet. Wegen des schlechten Wetters konnte denselben keine Hülfle gesandt werden.

gerstrent. Er war in Eile und bestand außerdem darauf, daß seine Frau im Wagen Platz nehme, ehe sein Gepäc aus dem Zimmer geholt würde. Sie folgte diesem Verlangen willig. Ich beobachtete sie, denn ich war nicht sicher, ob sie nicht auf seinen Befehl nur eine falsche Rolle spielen werde, aber ich konnte nichts entdecken, sondern eher eine gewisse Behendigkeit, als ob sie froh wäre, aus einem Raume hinauszukommen, in welchem sie sich so widerwillig hatte aufhalten müssen.

Als ich sowohl dies als ihren leichten Schritt gewahrte, sagte ich mir, daß ich eine Narrin gewesen war und verlor etwas von dem Interesse, das ich für sie gehobt. Ich fand dieses Interesse auch nicht in dem alten Maße wieder, als sie fortgefahren war, obgleich sie mir bis zum letzten Augenblick eine Herzlichkeit schenkte, die ich nicht erwartet hatte — sie lehnte sich aus dem Wagen, um mir noch einmal die Hand zu drücken, und nickte wieder und wieder bis der Wagen am Ende des Weges verschwand. Die Furcht, die in einer Nacht gehoben werden konnte, war nicht eine solche, von der ich sie erschütterter glaubte, und von gewöhnlichen Erregungen und Durchschnittscharakteren hatte ich in meinem ganzen Leben und meinen langjährigen Erfahrungen als Gastwirthin genügend kennen

gelernt, um noch Lust zu haben, mich mit solchen zu beschäftigen.

Als jedoch der Wagen und dessen Begleitgefährt meinem Gesichtskreise entschwunden und Herr und Frau Urquart ebenso außerhalb meines Reiches waren, als befänden sie sich bereits in Newyork, da wurde ich in mir eine große Unruhe und Unbehaglichkeit gewahrt. Dies war um so seltsamer, als durchaus gar kein vernünftiger Grund dafür vorhanden schien. Die beiden Urquarts hatten mein Haus in bedeutend besserer Stimmung verlassen, als sie es betraten, und es lag durchaus keine Ursache vor, weshalb ich noch länger an sie denken sollte, und dennoch dachte ich fortwährend an sie und ging mit so ungewöhnlichen Empfindungen in das Haus und das Zimmer, welches sie soeben verlassen, daß ich über mich selbst erstaunte und mir sogar zürnte.

Aber ich bin eine thätige Frau und glaube kaum, daß dieses Unbehagen noch lange angehalten hätte, wenn Burritt nicht gewesen wäre. Als er mir jedoch in das Zimmer folgte, hinter sich die Thür schloß, sich mit dem Rücken gegen dieselbe stellte und mich stumm anblickte, da wußte ich, daß ich nicht die einzige war, die sich über die Urquarts nicht zufrieden zu geben vermochte. Mich von dem Stuhle erhebend, auf dem ich gesessen und die Köpfen einer wohlthätigeren Einrichtung

des Raumes überschlagen hatte, trat ich an ihn heran und sah ihm gerade ins Gesicht.

„Nun, was ist's?“ fragte ich.
„Ich weiß es nicht“, lautete seine betinahe ärgerliche Antwort. „Wir wollen diese Leute nicht aus dem Kopfe geben und dennoch —“ er hielt inne und fragte sich hinter den Ohren — „dennoch weiß ich nicht, was ich eigentlich will oder was ich befürchte. Sind Sie sicher, Madam, daß die Unquarts gar nichts zurückließen?“

Die letzten Worte wurden in solchem Tone gesprochen, daß ich eine Minute lang nicht wußte, was darauf zu erwidern.

„Etwas zurücklassen?“ sagte ich endlich. „Geld haben sie hier gelassen, wenn es das ist, was Sie meinen. Was sollten sie sonst zurücklassen?“

Trotz dieser Versicherung sah ich mich unwillkürlich im Raume um, als ob ich irgend etwas von ihren vielen Sabseligkeiten noch in einem Winkel entdecken könnte. Burritts Blick folgte dem meinen, bis wir beide plötzlich den Kopf wandten und uns wiederum ansahen.

„Hier ist nichts“, sagte ich.
„Wo ist es dann?“ fragte er.
Ich runzelte verdrießlich die Stirn.
(Fortsetzung folgt.)

* London, 25. Sept. Die „Daily Chronicle“ meldet aus Newyork: Als Bryan gestern vor einer Volksversammlung von 12000 Personen in Newhaven zu sprechen begann, unterbrachen die Studenten der Yale-Universität den Redner durch andauernden Lärm und zwangen ihn schließlich, das Weitersprechen aufzugeben.

* London, 25. Sept. Bell erschien gestern vor dem Gerichtshofe in Bowstreet unter der Anklage des Complots mit Tynan, Kearnay und Haines zur Verübung von Dynamitattentaten im Vereinigten Königreiche. Nach Vernehmung der Polizeibeamten, deren

Aussagen die Anklage unterstützten, wurde die Verhandlung auf heute vertagt.

* Liverpool, 24. Sept. In der angekündigten Versammlung zur Einpruchserhebung gegen die armenischen Greuel beantragte Gladstone eine Resolution, worin die Zuversicht ausgedrückt wird, daß die Minister alles thun, um Sicherheit der Christen in der Türkei zu erlangen. Gladstone sagte, wenn es unmöglich sei, die vorherige Zustimmung der übrigen Mächte zu erlangen, so habe England auch allein das Recht dem Sultan Zwangsmassregeln anzudrohen; das bedeute nicht notwendigerweise Krieg. Er hoffe, England werde nicht

gezwungen sein, allein zu handeln, er werde aber niemals zugeben, daß England auf das Recht, allein zu handeln, verzichte. Der erste Schritt müsse die Abberufung des englischen Botschafters aus Konstantinopel und die Zustellung der Pässe an den türkischen Botschafter in London sein. Hierauf könne man frei verhandeln, was dann zu thun sei. Er glaube, kein Land Europas werde Krieg anfangen, um die Fortsetzung der Megeleien zu sichern. Die Resolution Gladstone's, dem die Bevölkerung große Ovationen bereite, wurde einstimmig angenommen.

Wegen Erneuerung des Belags der Brücke über das Moorriemer Sietfeld wird die Nordmoorer Hellmer von Oberrege bis zum Fünshäuser Wege vom 25. bis zum 29. d. M. (beide Tage einschließl.) für jeden Verkehr gesperrt sein.

Ami Glöfeth, 1896, September 21.
Suchting.

Bekanntmachung,

betr. die Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen u. Geschworenen.

Nachdem die Urliste der in der Stadt-Gemeinde Glöfeth wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1897 aufgestellt worden ist, wird dieselbe am 27. d. M. in Gemäßheit der Vorchrift des § 36 Absatz 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 eine Woche lang, nämlich vom

26. Sept. bis zum 4. Oct. d. J. in Hauje des Unterzeichneten zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Wer gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste Einsprache erheben will, hat diese innerhalb der angegebenen Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protocoll bei dem unterzeichneten Bürgermeister zu erheben.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen ablehnen können:

1. Mitglieder einer Deutschen gesetzgebenden Versammlung;
2. Personen, welche im letzten Geschäftsjahre die Verpflichtung eines Geschworenen, oder an wenigstens fünf Sitzungstagen die Verpflichtung eines Schöffen erfüllt haben;
3. Ärzte;
4. Apotheker, welche keine Gehülfen haben;
5. Personen, welche das fünfundsiebzigste Lebensjahr zur Zeit der Aufstellung der Urliste vollendet haben oder dasselbe bis zum Ablaufe des Geschäftsjahres vollenden würden;
6. Personen, welche glaubhaft machen, daß sie den mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand zu tragen nicht vermögen.

Diese Ablehnungsgründe können, unbeschadet der gesetzlichen Verpflichtung, dieselben demnach bei der Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen geltend zu machen, schon jetzt, während der oben angegebenen Zeit vom 26. Sept. bis 4. Oct. d. J. bei dem unterzeichneten Bürgermeister schriftlich oder zu Protocoll vorläufig eingebracht werden.

Glöfeth, den 25. Sept. 1896.
Der Bürgermeister.
R a m i e u.

Oberrege. Die Schanung der Schangräben der Glöfeth-Neuenbroker Sietfeld (Abtheilung Glöfeth) findet am

12. October d. J. statt. Bis dahin sind die Gräben, zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, in einen guten, schaufreien Stand zu setzen.
G. Fr. Menaber, Sietfeldschw.

Oberrege. In der Oberreger Höhlenacht findet die Schanung der Schangräben am

10. October d. J. statt. Bis dahin sind die Gräben, zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, in einen guten schaufreien Stand zu setzen.
G. Fr. Menaber, Höhlenschw.

Mein Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben,

als Anzüge, Paletots, Havelocks, Röcke, Joppen, Hosen und Westen, sowie Maasssachen unter Garantie, halte bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

J. Freudenthal, Bahnhofstrasse.

Führe von heute an **Borgstede's Brod.**

H. Schumacher, Lienen.

Neues Sauertraut

zu haben bei

W. Koplau.

Zu verkaufen

Schöne Sorten Winteräpfel, Fall-äpfel u. Birnen zum Einmachen.

Johann Büsing, Oberrege.

Empfehle garnirt u. ungarinirt Güte in großer Auswahl und jeder Preislage, Sportmägen, Kindermägen, Barrets etc., billigt
C. Lübken.

Modellhüte stehen zur gefl. Ansicht bereit.

Barlemer Blumenzwiebeln,

als: Hyacinthen, Crocus, Tulpen und Scylla, empfiehlt
Joh. Bruns, Handlungsgärtner.

Fahrräder.

Kayser-, Vulkan- und Ideal-Fahrräder

stets auf Lager.

Verkaufe dieselben zu den

niedrigsten Preisen.

M. Kamprath,

Agent der „Germania“. Erste Fahrrad-Versicherungs-Gesellschaft gegen Diebstahl und Feuerschaden.

Das älteste und grösste

Bettfedern-Lager

William Lübeck

in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 d das Pfd. vorzügl. gute Sorte M. 1,25.

prima Halbdaunen nur Mark 1,60 und 2 M.

reiner Flaum nur M. 2,50 und 3 M.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett u 2 Kissen) pa. Inlettstoff aufs Beste gefüllt, einschlägig 20, 25, 30 u. 40 M. zschlängig 30, 40, 45 u. 50 M.

Tapeten!

Wir verkaufen: **Naturelltapeten** von 10 Pf. an, **Goldtapeten** 20

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schwereren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da wir Musterkarten franco, auf Wunsch überall hin versenden.

Atelier für Jahntechnik.

Sprechstunden täglich.

A. Kleiber, Steinstr. 41.

Dalma

tödtet in drei Minuten alle

Fliegen,

Schnaken u. Flöhe

in Zimmer, Küche oder Stallung unter

Garantie.

Nicht giftig!

Dalma giebt es nur in

mit verrieg. Flaschen zu 30 u. 50 Pfg.

Patentventel unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben bei

A. von Lienen, Mühlenstraße 19.

Nonleaug

in allen Breiten und Mustern, empfiehlt zu ganz billigen Preisen

Fr. Lange, Steinstraße.

Geräucherten Speck, 10 Pfund M. 6.—, empfiehlt

G. Niemeyer.

Kaiser-Putzpulver

von R. Schmidt Wwe., Magdeburg.

ist und bleibt das beste und reinlichste

Putzmittel für Alles, speciell Gold u. Silber,

à Carton 10 d. Erhältlich in Drogen- und Colonialwaaren-Handlungen.

100 Pianinos, billig, Preisliste gratis. Th. Weidenslauffer, Berlin W. 35

Clattische Gange-Gebisse.

Einzeln sowie mehrere Zähne ohne Gaumen (Kronen- und Brückenarbeiten) Plombiren und Zahnziehen. Alles in schmerzloser Ausführung. Neueste elektrische Einrichtung.

R. Zöpfgen,

Brake ad. Weser.

Schaffstr. N 1, gegenüber dem Bahnhof. Sprechstunden an Wochentagen von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.

Blitz-Wichse

E. MUSCHE CÖTHEN

erzeugt blitzschnell einen prachtvollen, tief schwarzen lebendigen Glanz, schmelzt das Leder, verleiht ihm sehr angenehme u. thausendmal besser u. billiger als die sogenannt beste Wichse der Welt. Nur in Dosen à 10 Pfg. und 20 Pfg. ächt bei:

E. C. Hayen, Steinstraße.

Agenturen!

Herrn aller Stände finden Gelegenheit durch die Uebernahme einer Agentur viel Geld zu verdienen. Off. sub A. B. an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Berlin.

1896er Buchthühner große.

November mit dem Eierlegen beginnend, offeriren unter Garantie lebender Anfaß. 1 Poststück mit 5 Stück M. 7.— franco gegen Nachnahme.

Frank & Comp., Werthe, Südburg

Gesucht

auf den 1. October eine Stube mit Kammer. Angebote mit Preisgabe bis zum 30. d. M. in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Dr. Wendt, Navigationslehrer.

Zu vermieten

2 möblirte Zimmer, mit oder ohne Pension, bei billiger Preisstellung.

H. Pundt Wwe., am Bahnhof

Club „Geselligkeit“

Am Sonntag, den 27. Sept.

BALL,

verbunden mit

komischen Vorträgen.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Entree für Mitglieder 1 M., für Nichtmitglieder 1,50 M., für Nichtzähler 25 d.

Damen müssen eingeführt werden.

Es ladet freundlichst ein

Das Comité.

Am Sonnabend, den 26. Sept., Abends 9 Uhr,

General-Versammlung

Der Vorstand.

Danksgiving.

Für die uns beim Tode unseres lieben, theuren Familienoberhauptes J. D. Borgstede erwiesene große Theilnahme, sagen wir tiefgefühlten, innigen Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

Faltal, 23. Sept. Oberon, Freie Locapilla

Punta Arenas, 23. Sept. Constanze, Speiske

Redaction, Druck u. Verlag von L. Bitt